

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

215 (15.9.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 60 Pf., Postbezug monatlich 60 Pf. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 3 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204



Preis für die kleingespaltene Millimeterzeile 1 Pf., Reklamemilli-
meterzeile 4 Pf. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 215.

Freitag den 15. September 1922.

93. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Reichskanzler Dr. Wirth richtete auf dem deutschen Industrie- und Handelstag eine Mahnung zur Besonnenheit an das deutsche Volk und betonte die Einheit des Reiches.

Die belgische Goldfordernungsnote, die Hinterlegung von 100 Millionen Goldmark bei der belgischen Nationalbank verlangt, ist von der deutschen Regierung noch nicht beantwortet, da man die Pariser Besprechungen der Staatssekretäre Fischer und Bergmann abwartet.

Der sächsische Landtag beschloß mit 53 bürgerlichen und kommunistischen gegen 39 sozialistische und unabhängige Stimmen seine Auflösung. Die Neuwahl soll im November erfolgen.

Das Waffensstillstandsangebot der Griechen blieb bisher von den Ankoratürten unbeantwortet. Die Türken haben auf ihrem Siegeszug weitere Fortschritte gemacht.

Eine bedeutende Kanzlerrede.

Berlin, 14. Sept. In der Eröffnungsitzung der 43. Vollversammlung des deutschen Industrie- und Handelstages, dem u. a. der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister und der preussische Landwirtschaftsminister bewohnten, ergriß nach einleitenden Worten des Präsidenten Franz von Wendt das Reichskanzler Dr. Wirth zu einer längeren Ansprache das Wort. Zur Zeit sei angesichts der jüngsten belgischen Forderungen nicht der Augenblick gegeben, Stellung zu nehmen, ehe nicht im Schöße der Regierung die Entscheidungen gefallen sind. Er warne davor, die politischen Ereignisse der letzten Tage mit sogenannten Kriegeredden zu begleiten, die das gefährlichste seien, was man sich denken könne. Mit innerpolitischen Krisen löse man weder ein innen- noch ein außenpolitisches Problem. Die Regierung habe zu führen. Sie gebe einen klar bestimmten Weg. Erweise sich ihre Methode nicht als gangbar, so sei es Sache des Parlaments, eine andere Regierung an die Spitze zu stellen, die dann mit einem neuen, aber ebenfalls bestimmten Programm hervortrete. Er sei hierhergekommen, um vor den Vertretern aller deutschen Gauen und Stämme eine aufrichtige Mahnung zur Besonnenheit und zum Besinnen auf die tatsächliche Lage, auch auf die wirtschaftliche Notwendigkeit auszusprechen. Diese Mahnung richten wir ja an die ganze Welt, insbesondere an unsere ehemaligen Gegner im Auslande. Es wäre aber auch am Platze, sie an das ganze deutsche Volk zu richten. Jederzeit biete die Regierung die Hand zur Verständigung mit den Ländern, den Gemeinden, mit jedem Gliede des öffentlichen Lebens in Deutschland. Das Bestreben, die Schwierigkeiten der Lage zu überwinden, dürfe niemals begleitet sein von ultimativen Drohungen. Jede innerdeutsche Schwierigkeit müsse überwunden werden in dem vollen Bewußtsein, daß das erste, was es zu retten gelte, die Einheit des Vaterlandes sei. Sie als leichtes kostbares Gut einer großen ruhmreichen Vergangenheit, die wir nicht schmälern wollen, hinüberzureiten in eine neue politische Entwicklung, sei das Wichtigste. Er wisse, daß er mit seinem Bekenntnis zur Einheit denen eine Freude bereitet habe, die aus dem Rheinland, aus Oberschlesien, Schleswig-Holstein und anderen Grenzgegenden unseres Vaterlandes kommen. Ziel und Leitstern der deutschen Außenpolitik sei die Verpflichtung, unser Volk mit Brot zu versorgen, es zu kleiden und zu behausen. Erst Brot für das deutsche Volk, dann Reparationen. Dieses Wort habe überall Verständnis gefunden, wo an die Stelle des blinden Hasses der Wille zur Verständigung getreten sei. Die Worte seien aber wirkungslos und würden ihr Ziel verfehlen, wenn im deutschen Volke nicht die politischen Kräfte vorhanden seien, sich zu sammeln und zu vereinigten zur Tat, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß er sich von den Führern in Handel und Industrie stets habe beraten lassen, betonte aber, wenn man einen Rat gebe, müsse man auch alles aufbieten, um in den großen entscheidenden Stunden mitzuhelfen und mit der Verantwortung zu tragen. Die Organisierung des Krieges gegen den Hunger müsse nicht nur eine Gruppe, vielmehr das ganze Volk, das ganze Deutschland dazu bereit finden, die drohenden großen sozialen Gefahren zu bekämpfen. Dieser Kampf gegen den Hunger sei nicht nur ein großes Ding für das deutsche Volk, sondern auch für ganz Europa, die ganze Welt.

Die Versöhnungspolitik des Verfassungswertes von Weimar sei ein wahres Wert des Aufbaues gewesen. Es sei in den letzten Monaten gelungen, die Nebelschwaden der wirtschaftspolitischen Unwissenheit in Europa zu zerstreuen. Wir haben die Pflicht, alle natu-

lichen, kulturellen und moralischen Kräfte aufzubieten, um den Zusammenbruch unseres Volkes zu verhindern. Alle, die am Kriege teilgenommen haben, müssen sich zusammensetzen, um das Ende des Krieges noch einmal durchzusprechen und dann Paragraph an Paragraph zu reihen, um der Welt einen wirklich dauernden Frieden zu gewährleisten.

Der Reichskanzler erinnerte an Nathans Wort auf der Genuefer Konferenz: pace, pace, pace! Sei dieser Friede heute wirklich da? Nein, Europa hat keine wirklich große Politik, sondern eine Politik der Termine. Die Politik der Termine aber sei die Politik der Divisionen Europas. Wollte man deshalb zum Ziele kommen, so müsse man die große Frage der Reparationen auf eine nüchternere rechnerische Basis stellen. Auf diese Basis werde nicht von denen gestellt, die mit dem Säbel Europa verwüsten haben, sondern von der Anhängern der gemeinschaftlichen Arbeit, der Versorgung der Welt mit Brot, Kleidung und Behausung. Der Reichskanzler hob noch hervor, daß die logische mögliche Erfüllung das Ergebnis sachlicher Einsicht und Einigung sein müsse. Demgemäß sei es gewesen und sei es andauernd unsere Pflicht den Gläubigern gegenüber, das ganze Problem in eine Atmosphäre der Einsicht und Einigung zu steuern. Wir wollen die Welt von den Terminkrisen befreien, die zu jedem Zahlungstermin einzusetzen pflegen. Wir glauben auf dem Wege zu einer ruhigeren Mentalität einen kleinen Schritt weitergekommen zu sein und werden mit Geduld, mit ruhiger und fester Hand das Steuer auch weiterhin in dieser Richtung zu führen haben. Der Weg sei klar: Es sei der Weg, den die Völker nach verlorenem Kriege gehen müßten. Dieser Weg sei nicht Schlemmerei, nicht Vergeudung des nationalen Vermögens, er sei nur der Weg der harten Arbeit und wenn es sein müsse, der harten Mehrarbeit aller Schichten. Keine Partei im Deutschen Reiche sei sich Selbstweid und in dem Streben nach dem Ziele der Rettung des deutschen Volkes hätten die Parteien auch ihre eigene Existenz in die Waagschale zu werfen. Das gelte von links wie von rechts, aber insbesondere von den bürgerlichen Parteien der Mitte. Die Methode sei gleichgültig. Das Ziel sei das Höchste. Im Ringen um dieses Ziel müsse das ganze Volk hinter uns stehen, das ganze Deutschland, soll es sein, denn es gelte die Einheit und Zukunft des deutschen Volkes zu retten und im Laufe der Jahre wieder eine Periode deutscher Wohlthat herbeizuführen. — Die Rede des Reichskanzlers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Deutsch-belgische Verhandlungen.

Der Wortlaut der belgischen Note.

Berlin, 13. Sept.

Die Note der belgischen Regierung ist nunmehr in Berlin eingetroffen. Im großen und ganzen deckt sie sich inhaltlich mit den Angaben, die gestern von dem amtlichen belgischen Nachrichtenbüro verbreitet wurden. In, wenn auch höflichem Ton, der aber durchaus nicht über den ganzen Ernst der Lage hinwegtäuschen darf, wird die unverzügliche Lieferung von zwei Schatzwechseln in Höhe von je 50 Millionen Goldmark

und die Hinterlegung von 100 Millionen Goldmark als Sicherheit bei der belgischen Nationalbank

gefordert. Diese Forderung ist eindeutig und läßt sich durch Betrachtungen darüber nicht aus der Welt disponieren, ob die Angabe der belgischen Regierung, die Verhandlungen in Berlin seien resultatlos verlaufen, den Kern der Sache trifft oder die deutsche Regierung sich zu der Ansicht berechtigt fühlen könnte, die Verhandlungen seien nur unzureichend und würden in kurzer Zeit fortgesetzt werden. Die deutsche Regierung wird für alle Fälle zu der Forderung baldige Stellung nehmen müssen. Daß die Antwort nur in einem unmissig bestehen kann, bedarf keiner näheren Begründung mehr. Die Notlage der deutschen Finanzen spricht für sich selbst.

Unterdessen scheint seitens der deutschen Regierung, die ihren Erfüllungswillen durch die Zahlung von 500 000 Pfund Sterling auf die Clearingrate vom 15. August, die am 18. September erfolgen wird, erneut bekräftigt hat, in Paris durch die Staatssekretäre Fischer und Bergmann mit den Mitgliedern der Reparationskommission Verhandlungen geführt zu haben. Nach den vorliegenden Meldungen haben diese Verhandlungen zum Ziel eine

Verlängerung der Laufzeit für die Schatzwechsel zu erlangen. Wenn solche Verhandlungen in ihren Anfängen stehen, spricht aus allen Meldungen ein Optimismus, der nur durch die Bemerkung, daß noch keine Verständigung erzielt ist, in erheblichen Grenzen gehalten wird. Immerhin hat es den Anschein, als entspräche die Stimmung in den maßgebenden Kreisen nicht den Optimismen der nationalen belgischen Pariser Presse, als würde man

die ganze Reparationsangelegenheit aus der Dauerkrise herauszuführen,

um das Einverständnis-Abkommen nicht zu gefährden, das den bis jetzt verhinderten Wiederaufbau endlich zur Vermittlung zu bringen in der Lage ist, und auf das die Bewohner der ehemaligen Kriegszone ihre ganze Hoffnung setzen. Man wird gut daran tun, vor dem Abschluß dieser in Paris geführten Verhandlungen und vor der Entscheidung der Reparationskommission sich keinen verfrühten Hoffnungen hinzugeben, zumal ja auch eine Verlängerung der Schatzwechsel um sechs Monate nur eine Atempause von recht zweifelhafter Art darstellt; denn auch am Ende dieser Frist würden sich die finanziellen Verhältnisse Deutschlands kaum geändert und derartig gebessert haben, daß die Begleichung solch horrenden Summen für Deutschland eine Leistung sein wird.

Bergmanns Besprechungen in Paris.

Paris, 14. Sept.

Die Besprechungen des nach Paris entsandten deutschen Unterhändlers Bergmann mit den Mitgliedern der Reparationskommission dauern an. Der Einfluß des amerikanischen Vertreters der Kommission, Bonden, zu dem Bergmann in aller guter Beziehung steht, soll dabei eine gewisse Rolle spielen. Wie schon aus dem verhältnismäßigen, ja sogar überraschend ruhigen Ton der Pariser Presse zu schließen war, sind gestern diese Besprechungen Bergmanns auf einem Punkt angelangt wo man wieder von einer Ansicht auf Verständigung mit Belgien sprechen darf. Es scheint heute möglich, daß mit Zustimmung der Reparationskommission eine einmalige Prolongation der deutschen Schatzwechsel von sechs Monaten also im ganzen auf zwölftmonatige Laufzeit erreicht wird. Unverkennbar scheint die französische Industrie- und Finanzwelt mehr Einfluß auf die Politik zu erhalten und sich auch mehr im Sinne einer Kooperation mit der deutschen Industrie zu orientieren. Dazu mag sie einmal durch das stärkere Abdrücken des Frankenkurses und der französischen Effektenkurse veranlaßt worden sein, was auf einem Druck der englischen und amerikanischen Finanzwelt zurückgeführt werden muß. Eine stärkere Wirkung üben aber sicher das Einverständnis-Abkommen und der Uquard-Kraffin-Vertrag aus.

Havenstein reist nach London.

London, 14. Sept.

Reichsbankpräsident Havenstein reist heute abend nach London, um mit der Bank von England Verhandlungen aufzunehmen über die event. Beteiligung englischer Banken an der Garantieleistung für die deutschen Schatzwechsel. Die Beantwortung der belgischen Note wird erst nach der Rückkehr Havensteins aus London erfolgen, da das Ergebnis der Besprechung natürlich von großem Einfluß auf den Inhalt der deutschen Antwort sein wird.

Französischer Ministerrat.

Paris, 14. Sept.

Die Reparationsfrage einschließlich der deutsch-belgischen Verhandlungen bildet einen Hauptpunkt des heute vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand im Sommerhaus Rambouillet tagenden Ministerrats. Poincaré hält daran fest, daß ihm eine Einflußnahme auf die deutsch-belgischen Verhandlungen zusteht, da es von den deutsch-belgischen Verhandlungen abhängt, ob, wann und mit welchem Erfolg dann Frankreich mit seinen Zahlungs- und Garantieansprüchen an Deutschland an die Reihe kommt. Die übrigen Beratungspunkte des Ministerrats sind die Orientfrage, die Aufhebung des elässischen Oberkommissariats und die Abänderung des Nachhandeltags.

Reparationskommission und Garantiefrage.

Berlin, 14. Sept.

Bei der Reichsregierung liegen Mitteilungen vor, wonach nicht damit zu rechnen ist, daß sich die Reparationskommission mit der Garantieangelegenheit befaßt, bevor die Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland zum Abschluß gelangt sind. Die Reparationskommission werde also keinesfalls eingreifen, ehe die Reichsregierung die Note der belgischen Regierung beantwortet hat. Daher sei auch nicht damit zu rechnen, daß sich die Reparationskommission bereits am morgigen Freitag mit der ganzen Angelegenheit befaßen wird.

Besprechung der belgischen Note in der Reichskanzlei.

Berlin, 14. Sept.

Zu der Reichskanzlei hat gegen Mittag, nachdem der Reichskanzler von der Tagung des Industrie- und Handelstages zurückgekehrt war, eine Besprechung über die belgische Note begonnen.

Deutschland.

Berlin, 13. Sept. Diese Frage, die im Sommer vor dem Auseinandergehen des Reichstags vorübergehend in ein entscheidendes Stadium getreten war, dürfte durch den Zusammenschluß der beiden sozialistischen Parteien

nach dem Zusammenretten des Reichstags im Oktober erneut wieder in den Vordergrund treten. Es handelt sich um den Beitritt der Deutschen Volkspartei zur Regierung. Im Sommer war es die Sozialdemokratie, die sich der Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung entschieden widersetzte. Daß der Zusammenschluß der beiden sozialistischen Parteien günstige Voraussetzungen für eine Erweiterung der Regierung nach rechts schaffen werde, das hat man ernsthaft wohl kaum annehmen können. Der „Vorwärts“ nimmt bereits jetzt zur Frage der Regierungserweiterung Stellung und kommt zu einer entschiedenen Ablehnung einer Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung. Inwieweit sich diese Einstellung des „Vorwärts“ mit der Auffassung der maßgebenden Parteieninstanzen deckt, kann dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß sie mit der Auffassung weiter sozialdemokratischer Kreise übereinstimmt. Der „Vorwärts“ schreibt u. a.: „Durch den Druck von rechts kommen die bürgerlichen Koalitionsparteien zweifellos in eine schwierige Lage. Wie lange sie ihm widerstehen werden, bleibt abzuwarten. Auf alle Fälle werden sie gut tun, sich vor der Illusion zu hüten, als sei es möglich, mit Hilfe der Sozialdemokraten eine neue Regierung zustande zu bringen, in der die kapitalistischen Einflüsse stärker sein würden als in der gegenwärtigen.“

Berlin, 13. Sept. Der Reichsrat erklärt sich in seiner Sitzung am Dienstag, unter dem Vorsitz des Reichspostministers Giesberts, mit der Erweiterung der Grenze für die Versicherungspflichtigen in Krankenkassen auf 200 000 M. einverstanden und genehmigte eine Verordnung über Erhöhung der Steuerzuschüsse aus der Einkommensgrenze. Dem Gesetz über die Feuerungsmaßnahmen für Militärenter wurde ebenfalls zugestimmt. Weiterhin wurden die neuen Sätze der Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren ohne Erörterung einstimmig angenommen. Damit wird u. a. der einfache Fernbrief vom 1. Oktober ab 6 M. kosten, die Postkarte im Fernverkehr 3 M., ein 5 Kilogramm-Paket in der Nahzone 30 M., in der Fernzone 60 M. Die ursprünglich vorgeschlagene Erhöhung der Zeitungsgebühren ist vom Ministerium selbst zurückgezogen worden. Die Verpackung der Zeitungen hat der Verleger auf seine Kosten auszuführen, aber der Verpackungszwang ist in Wegfall gekommen. Der Höchstbetrag für Postanweisungen wurde auf 5000 M. erhöht, wofür das Porto 20 M. beträgt. Ein Auslandsbrief bis zum Gewicht von 20 Gramm wird auf 20 M. kommen. Der Mindestbetrag für ein Telegramm im Ortsverkehr ist auf 30 M., für ein Ferntelegramm auf 50 M. festgelegt. Die Fernspreckgebühren haben jetzt eine Erhöhung von 600 Prozent erfahren. Postminister Giesberts erklärte nach Annahme der Vorlage, hiermit sei das Defizit der Reichspostverwaltung nicht gedeckt. Es bleibe rechnungsmäßig wahrscheinlich noch ein Fehlbetrag von 15 bis 20 Milliarden.

Berlin, 14. Sept. Der Reichskanzler empfing heute mittig den Reichsausschuh der deutschen Landwirtschaft und das Präsidium des Landbundes zu einer Besprechung über die Lage der Landwirtschaft und die Getreideumlage.

Berlin, 13. Sept. Von dem am Freitag zälligen Betrag von 40 Millionen Goldmark für die Ausgleichszahlungen hat die deutsche Regierung bereits ein Viertel bezahlt. Die fälligen 30 Millionen werden infolge inzwischen getroffener anderer Maßnahmen rechtzeitig aufgebracht werden können.

Essen, 14. Sept. Ueber die beginnende Krise am Arbeitsmarkt meldet das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes geht auf der absteigenden Linie weiter. Die Textilindustrie, die Metallindustrie in den Bezirken Reussen, Emmerich, die Genußmittelindustrie und die Tabakindustrie werden Betriebseinsparungen, kurze Arbeitszeiträumen und Rindigungen.

Berlin, 14. Sept. Das Mecklenburgische Ministerium gibt bekannt, daß der flüchtige Attentäter auf Maximilian Harden, Oberleutnant Anfermann, nach zuverlässigen Informationen sich auf einem Gut bei Bismarck versteckt halte. Zweck Dingfestmachung wird erneut das Signalement veröffentlicht.

Ausland.

Basel, 13. Sept. Nach hiesigen Pariser Privatmeldungen glaubt man in französischen politischen Kreisen, daß in der Frage der Schatzwechsel schließlich doch noch ein Kompromiß möglich sei. Frankreich wolle eventuell eine Verlängerung der Schatzwechsel zugestehen, wenn auch nicht auf 18 Monate, so doch auf ein Jahr. Da die belgischen, englischen und italienischen Delegierten in der Reparationskommission bereits ihr Einverständnis zu einer solchen Verlängerung gegeben haben, hofft man, daß auch Poincaré mit Rücksicht auf die Lage in Kleinasien nachgeben werde, um neben der Krise im Osten nicht auch noch eine neue Reparationskrise zu schaffen. Eine neue Reparationskrise würde auch das Stimmensüberfach-Abkommen außerordentlich beeinträchtigen.

Genf, 13. Sept. Im Falle der Beteiligung Lloyd Georges am 17. oder 18. Sept. an der Völkerverammlung würde auch der italienische Minister des Aeußern, Schanzer, nach Genf kommen. Bezüglich zweier Pläne des Ministerpräsidenten Poincaré, ebenfalls an der Versammlung teilzunehmen oder Viviani hierher zu entsenden, ist eine Bestätigung vorläufig nicht zu erlangen, da die hiesigen französischen Kreise, in denen man nunmehr mit dem Eintreffen Lloyd Georges rechnet, sich sehr zurückhaltend äußern. Allgemein bespricht man sich auch mit der Frage, ob sich an Lloyd Georges Aufenthalt in Genf eine Tagung des Obersten Rates anschließen werde.

Rom, 13. Sept. In Rom fand gestern ein mehrstündiger Ministerrat zur Besprechung der Lage im Orient statt. Der Ministerrat genehmigte die Verjüngungspolitik Schanzers, die eine Beschränkung der Feindhaftigkeiten auf kleinasiatischem Gebiet hinausläuft und die Herbeiführung eines möglichst schnellen Waffenstillstandes und eine neue Überprüfung der Verhältnisse im Orient im Auge hat.

Paris, 13. Sept. Nach einer Meldung aus Angora schreibt die Zeitung „Yeni Sina“: Wir sind bereit, Verhandlungen zu eröffnen, aber nicht in Erebis, sondern in Smyrna.

Konstantinopel, 14. Sept. Ein englisches Detachement landete zur Sicherung der Dardanellen in Karabiga. Es verlautet in Adrianopel, daß die Kemalisten in Konstantinopel einen blutigen Zusammenstoß mit Engländern hatten. Eine Bestätigung des Gerüchtes bleibt abzuwarten. Das Konstantinopeler Parlament ist telegraphisch einberufen worden.

Paris, 14. Sept. Nach Meldungen aus Athen sollen die Regierungen von Südslawien und Rumänien Griechenland ihre Hilfe für den Fall eines neuen Balkankonflikts angeboten haben. Südslawien stehe im Begriff zu mobilisieren und seine Truppen bei Ueskub zusammenzuführen.

28. Städtetag des Verbandes der mittleren Städte Badens.

Rehl, 13. Sept. Unter lebhafter Beteiligung aus allen Städten des Landes fand am Montag hier der 28. Städtetag des Verbandes der mittleren Städte Badens statt. Das Ministerium des Innern, das Arbeitsministerium und das Ministerium für Kultus und Unterricht hatten ihre Vertretungen entsandt, ebenso die Schwefelverbände. Die Versammlung wurde eingeleitet mit dem Jahresbericht des Vorsitzenden des Städtebundes, Bürgermeister Dr. Gungelmeier von Worrach, in dem über die vielseitige Tätigkeit des Städtebundes während des letzten Jahres eingehend berichtet wurde.

Pläzchen zu einer Aussprache, Schmidt drängte, und ehe der Doktor es sich verlor, sah er in den weichen Polstern, und die feurigen Wende floger durch die Straßen.

Als der Konjul ihm dann an der Treppe entgegentrat und mit warmem Ton sagte: „Es ist mir eine große Freude, Sie in unserem Hause willkommen zu heißen.“ — fühlte er, daß dieser Mensch nicht nur aus Höflichkeit so sprach, und seine Bestimmung begann zu schwinden.

Bermähren selbst führte ihn die Treppe empor zu seinem Zimmer. „Wir hätten Ihnen gern ein Zimmer im Parterre eingerichtet.“ sagte er, „um Ihnen die Treppe zu sparen, aber oben ist es ruhiger und sonniger. Auch können Sie gleich von Ihrem Zimmer aus auf die Galerie des Wintergartens gelangen.“ — Der Wärter schlief neben Ihnen.

— Nun war er schon drei Tage im Hause und mußte sich sagen, daß er nirgends besser aufgehoben sein konnte. Die Er schöpfung, die als Folge der Reise eingetreten war, begann zu schwinden; der Schlaf war leidend, die Nervenschmerzen hatten sich nur am ersten Tage so gelindert, daß er zum Morphium greifen mußte.

Die Treppe war er noch nicht hinabgestiegen, und von der Familie hatte er bisher nur den Konjul gesprochen, der mehrere Male am Tage bei ihm einschaute. Auch Bermähren Schmidt war zweimal dagewesen. Sonst war Marung auf sich selbst angewiesen, und es war ihm lieb. Nur so konnte er sich in Ruhe erholen.

Lorenz war dagegen schon am zweiten Tage im ganzen Hause bekannt und vermittelte den Verkehr zwischen seinem Herrn und der Außenwelt.

„Haken Sie schon gehört, Herr Doktor, der Sohn von Herr Konjul kommt nun auch in 10 paar Wochen nach Hause. Die Frau Konjul soll sich all mächtig freuen. Ansehen um man ihr's aber nicht; sie steht immer aus, als wenn sie Zahnweh hat. Aber Geiz, die Köchin, sagt, das liegt mal so in ihrem Gesicht.“

Und ein ander Mal berichtete er: „Was das Fräulein Irene ist, — ich hab erst gedacht, sie war die Tochter hier, — aber sie ist von Herr Konjul seinem Bruder und hat keine Eltern mehr. Und Geiz sagt, der junge Herr soll wohl ihr Bräutigam sein.“

Am anderen Morgen sah Marung von seinem Liegestuhl auf der Galerie des Wintergartens aus ein junges Mädchen unten im Raum, das zwischen blühenden Aaleen und Kameliendämbchen stand und die weißen Blüten entfernte. Blond war sie, schlank und sehr gracios in allen Bewegungen. Von ihren Zügen konnte er nichts sehen, da sie ihm den Rücken wandte.

Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich an die Frage der Gebühren und Strafen, zu denen die Gemeinden zur Zeit noch ermächtigt sind. Diese entpochen bei weitem nicht mehr dem heutigen Geldwert; ist doch die Strafbekanntmachung der Gemeindebehörde immer noch auf 30 M. beschränkt, so daß die Strafbekanntmachung der Bürgermeister keinerlei Wirkung mehr haben können. Es wurde ein Fall erwähnt, wo in einer Stadt das Bürgerholz auf jährlich 14 Ster Holz und 2 Markgen Land mit 500 Mark Antrittsgebühren erworben werden kann und die bringende Witte an die Regierung ausbezogen, die Gebühren und Strafen dem Geldwert rascher folgen zu lassen oder allgemein, wie das in Preußen der Fall ist, den Städten die Gebührenterhebung zu überlassen.

Lebhaftes Interesse wurde dem Vortrag des Geschäftsführers des Reichsstädtebundes, Dr. Hädel-Berlin, entgegen gebracht, der als Mitglied des Reichswirtschaftsrates über die Finanznot der Städte und die Maßnahmen zu deren Behebung Bericht erstattete. In der lebhaften Diskussion, die sich anschloß, kam die Meinung leitens der Städte zum Ausdruck, daß wenn nicht Reich und Land in kürzester Frist tatkräftig helfen, der Zusammenbruch mancher Gemeinde zu befürchten sei.

Ueber das Referat des Bürgermeisters de Pellegrini-Triberg, über das Fürstenergeiz zeigte sich die einmütige Auffassung der Städte, daß die Gemeindevorstände in ihren Pensionsrechten den Staatsbeamten gleichgestellt werden müßten. Das Referat des Bürgermeisters Dr. Portia-Gittingen, über Wohnungsbau und Wohnungsabgabe verbreitete sich über die durch die Geldentwertung entstandenen Schwierigkeiten des Wohnungsbaues, Alleing kam zum Ausdruck, daß für den Wohnungsbau eine Krisis bedenklicher Art eingetreten sei und daß voranschreitend Neubauten nicht mehr in Angriff genommen werden könnten, da überall die nötigen Geldmittel fehlten. Es wurden Mittel und Wege erproben, der dringenden Wohnungsnot Herr zu werden und insbesondere ein einfaches und rasches Verfahren bei Bewehrung der staatlichen Bauzuschüsse gewünscht. Nach Abschluß der Verhandlungen wurde die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weis-Steil harmonisch verlaufene Sitzung geschlossen und von den Teilnehmern die Erwartung ausgesprochen, daß trotz der großen Schwierigkeiten, die bevorstehen es gelingen möge, in den hiesigen Städten die dringenden Aufgaben zur Durchführung zu bringen.

Frachtermäßigung beim Obsttransport.

Die bei den letzten Konferenzen im Ministerium des Innern verlangte und vom Finanzministerium befürwortete Frachtermäßigung beim Transport von frischem Obst ist jetzt bewilligt worden. Es erstreckt sich auf die Zeit vom 15. September bis 31. Dezember. Nähere Mitteilungen werden folgen. Bekanntlich hat der Obstverhand aus dem Oberland, sowie aus dem Unterland in den letzten Tagen wegen der hohen Frachtpreise stark gestoßt. Hierin wird nun eine Änderung eintreten.

Baden und Nachbarstaaten.

Mannheim, 14. Sept. Die gestrigen Herbstwetterberichten sind nicht ohne schlimmen Unfall verlaufen. Im vierten Rennen führten zwei von den fünf führenden Pferden. Während eines der Räder keinen Schaden erlitt, erlitt das andere, die wertvolle Stute Nissa, einen Bruch des rechten Schließelbeins und mußte sofort getötet werden.

Mannheim, 14. Sept. (Einbruch.) In einer der letzten Nächte wurde im Vereinshaus der hiesigen Turngesellschaft ein schwerer Einbruch verübt und dabei Turnschuhe, Fußhülle usw. von sehr erheblichem Wert gestohlen.

Leutershausen (bei Weinheim), 14. Sept. (Das alte Lied.) Der 12jährige Sohn des Arbeiters Hiller spielte mit einem Revolver, den er ohne Erlaubnis von einem Schrank geholt hatte, und erschöß seinen 11jährigen Spiellameraden, Sohn der Familie Bekke hier.

Münzshausen b. Bretten, 14. Sept. Heute früh 3 Uhr wurden die Bewohner durch Feueralarm aus dem Schlaf geweckt. Wie das Brettenr Tagblatt berichtet, war im Wohnhaus des Landwirts Friedrich Hülser Feuer ausgebrochen, das aber schnell gelöscht werden konnte, jedoch der entstandene Schaden nicht groß ist.

Gittingen, 13. Sept. Bei der städtischen Späthilfsvereinerung wurden trotz des großen Obstereizes nicht gerechtfertigte Preise geboten. Für einen Apfelbaum wurde bis zu 1800 M. und darüber bezahlt.

Gittingen, 13. Sept. Gewarnt wird vor einem angeblichen Dienstmädchen, das sich Ruffe nennt, und einem Land-

Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Kloorch.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Die Herren, die ihm vorbeigingen, stießen sich an und sahen sich um, — der Herr Senator lächelte. Ganz heimlich und seelenfroh lächelte er in sich hinein.

Das bishere Weichendust, das bishere Sonnenlicht hatten die dreißig Jahre ausgelöscht, als seien sie nie gewesen.

Draußen an der Außenkante lag Konjul Bermährens Besitz. Das Haus, ein großer, grauer Würfel, zeichnete sich vor seinen Nachbarn rechts und links in feiner Weise aus. Die Veranden und Balkons zeigten künstlerisch schöne Gitter in Eisenarbeit, und an der linken Seite des Hauses schloß sich ein riesiger Wintergarten an, das war der einzige, ins Auge fallende Luxus des Grundstücks.

Aber trotz der Einfachheit des Besthes lag immer etwas Festliches und Bornehmes über ihm. In allen Fenstern standen ausgesäht schöne Blumen und Blattpflanzen, der Kies in den Steigen war stets frisch gebahrt, kein welkes Blättchen lag auf dem samtweichen Rasen, und jetzt — im beginnenden Frühling — füllten Tulpen und Hyazinthen in süßlich äppiger Fülle alle Beetz. Es war bekannt, daß Konjul Bermähren für seine Treibhäuser Annummen ausgab, und Fremde kamen weither, um die einzig dastehende Pracht seiner Orchideen zu bewundern. Es hatte eine Zeit gegeben, wo man in ganz Hamburg von ihm nur als vor dem „schönen Bermähren“ sprach. Auch jetzt noch war er, obgleich graubhaarig, ein auffallend gut aussehender Mann, dessen Gesicht durch den Ausdruck herzlicher Güte sofort Vertrauen einflößte.

An diesem Nachmittage stand er in der Veranda und wartete auf die Equipage, mit der Leutnant Schmidt zur Bahn gefahren war, um Doktor Marung abzuholen.

Marung befand sich in einer peinlichen Lage. Er hatte den Freund schriftlich gebeten, ihm eine Wohnung zu besorgen, und als Antwort eine kurze Karte erhalten, daß alles zu seiner Zufriedenheit erledigt werden würde. Am Bahnhof überraschte Schmidt ihn dann mit der Nachricht, daß im Bermährenschen Hause Zimmer für ihn und den Wärter bereit seien. Aber der Gedanke, von völlig fremden Menschen eine derartige Lebenswürdigkeit anzunehmen und ihnen dafür verpflichtet zu sein, verstimmt Marung im höchsten Grade. Am liebsten hätte er kurzer Hand abgelehnt und wäre in ein Hotel gegangen. Doch der Wagen wartete, im Trudel des Banpofs war kein ruhiges

Sie sprach mit einem Gärtnerbüchsen, der die Palmen sprengte, und der weiche, volle Klang ihres Organs drang zu ihm empor.

Als sie sich endlich umwandte, flog ihr Blick zufällig zur Galerie hinauf und traf den seinen. Marung verneigte sich, so gut es ihm möglich war, sie erwiderte den Gruß freundlich, verließ dann aber den Raum.

Eine Stunde später schellte der Doktor. „Lorenz, machen Sie mich hüßlich. Es wird Zeit, daß ich den Damen meinen Besuch mache.“

„Wenn Herr Doktor man die Treppe nicht anstrengt.“

„Mein Bein muß sich gewöhnen und meine Nerven auch. Ich werde sonst menschlichen.“

Als Schmidt an diesem Nachmittage zur Villa hinauskam, fand er den Freund zu seiner Ueberraschung im Zimmer des Hausherrn, wo man nach dem Mittagessen den Kaffee nahm. Marung lag in einem bequemen Liegestuhl, die Füße auf einem Biegehemel, zur linken Hand ein Tischchen, auf dem Kaffeetasse und Aschebecher standen. Er sah frisch und beiter aus, legte die Zigarette aus der Hand und streckte die Linke dem Freund entgegen.

„Was sagst du nun? Ich bin schon beinahe wieder ein normaler Mensch. Uebermorgen geht es in den Garten.“

„Werden Sie nur nicht zu schnell gesund.“ Iherzte Bermähren, „wir möchten Sie noch recht lange behalten.“

„Ich hoffe, der Herr Doktor wird auch später an unserem Hause nicht vorübergehen.“ letzte eine Frau hüßlich hinau. Sie war eine putzige, steife Dame, immer in tausend Sorgen um tausend Kleinigkeiten, immer sehr glatt frisiert und in ihrem Anzug trotz der kostbaren Stoffe, die sie trug, immer den Eindruck einer kleinen Bürgerfrau machend. Schmidt behauptete von ihr, sie sei wie ein solches Eisenbahnzug, der immer genau im Gleise bleiben müsse. Beim ersten Schritt heraus, würde es ihn um. Er nedte sie, wo er nur konnte, und sie fiel immer auf seine Redereien, die sie nicht verstand, hinein. Von Kindheit an mit dem Sohn des Hauses befreundet, nannte er sie Tante, und behauptete, es bestehe eine Verwandtschaft, die er aber nicht behalten könne.

„Tante Anna wie war die knifflische Sache doch noch?“

„Aber lieber Bermähren, ich hab es dir doch neulich erst erklärt. Meine Mutter war eine Diebin, und ihr Vater hatte in zweiter Ehe eine Brenner zur Frau, von Harber und Brenner weißt du. Die Kompanons waren Bettlern, und beim Mutter war eine Harber. Das ist doch ganz einfach.“

„Sagt du es begriffen, Doktor? Ich nicht. Na, Irene, was schadet es, wenn wir nur Better und Ruffine sind.“

(Fortsetzung folgt.)

...nach mehr ...

...wird in ...

...Kehl, 13. Sept. Der 27-jährige russische Staatsangehörige ...

...Kehl, 14. Sept. Der Verkehr auf dem Oberrhein ist nach wie vor ...

...Hessburg, 14. Sept. (Felddiebstahl.) Dieser Tage begab sich hier ein Mann auf den Weg zum ...

...Triberg, 14. Sept. (Die sterbende Presse.) Das „Echo vom Wald“, das bereits seit 49 Jahren ...

...Vörsach, 14. Sept. (Neue Einfuhrbeschränkungen.) Der schweizerische Bundesrat hat nach einer ...

...Jrtingen (Kaiserstuhl), 13. Sept. Der anfänglich gültig ...

...Badenweiler, 14. Sept. (Tagung.) Der Ver in bad. Bürgermeistern und der bad. Gemeindeverband ...

...Schopfheim, 14. Sept. (Unglücksfall.) Am Montag früh wurde der 74 Jahre alte Eisenbahnbedienstete ...

...Säckingen, 14. Sept. (Glücklicher Fischzug.) Ein hiesiger Fischer fing dieser Tage mit seinem „Bären“ ...

...Konstanz, 14. Sept. Am letzten Samstag fand hier eine ...

...Niederlingen, 13. Sept. Mit welchem gewaltigen Oberschiff ...

...Oberammergau, 13. Sept. Die Schlußaufführung der ...

Aus Stadt und Bezirk.

...Durlach, 15. Sept. (Konzert auf dem Turmberg.) ...

Der Eintrittspreis beträgt 10.— je Person. Der Wirtschaftsbetrieb ...

Das badische Weinbauinstitut teilt uns folgendes mit: Infolge ...

— Rückkehr der Deutschen nach dem fernem Osten gestattet. ...

— Diebstahlprämien zur Bewältigung des Herbstverkehrs. ...

— Keine Entlassungen bei der Reichswehr. In der letzten Zeit ...

— Ein Brieftumschlag 1,50 Mark! Vom Großhändler ...

— Kleintier- und Arztkosten. Um den notleidenden ...

— Aus der geburtsärztlichen Statistik. Aus den ...

ersten Mal und mehr geboren haben, beträgt 1211; zwei ...

Vermischtes.

Hindenburg in Bayern. Generalfeldmarschall von Hindenburg ...

Bayrische Steuerhinterzieher. Der vom bayerischen Landesfinanzamt ...

Thüringische Schulfesttage. Das thüringische Ministerium ...



Durlach, 14. Sept. Am nächsten Sonntag empfängt der ...

Theater-Spielplan.

Festwoche. Spielplan vom 16. bis 26. September. Im Landestheater ...

Mutmaßliches Wetter. Der immer noch vorherrschende ...

Nr 110 Den Ortskrankenplan in ...

Nr. 108. Ortsbauplan in Grödingen betr. Die Gemeinde ...

Milchversorgung. Infolge weiterer Erhöhung der ...

Das Entwässerungsnetz der ...

Amtsgericht Kirchheim u. T. Im Güterrechtsregister ...

Bekanntmachung. Anlässlich der ... **grosses Konzert** auf dem Turmberg ... **Bekanntmachung.** Am Samstag, den 16. September ... **Bekanntmachung.** Am Samstag, den 16. September ... **Filderkraut** vorzügliche Qualität wieder eingetroffen ...

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lb. Gatte, unser guter, treubesorgter Vater
Friedrich Kücherer
 Schuhmachermeister
 im Alter von nahezu 80 Jahren sanft entschlafen ist.
 Durlach, den 14. September 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Samstag nachmittag 1/4 4 Uhr.
 Trauerhaus: Rittnerstr. 53.

Todes-Anzeige.
 Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzen aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel
Karl Gentner
 Metzger und Wirt zur „Krone“
 im Alter von nahezu 60 Jahren.
 Kleinsteinbach, den 14. Sept. 1922.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Luiise Gentner Witw. nebst Kinder.
 Beerdigung: Samstag nachmittag 5 Uhr in Kleinsteinbach.

Turnverein Durlach 1878
 Sei! Sei!
Spieleabteilung.
 Samstag, den 16 ds. Mts., abends punkt 8 Uhr, im „Krotobil“:
Außerordentliche Spielerversammlung.
 Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen haben sämtliche Spieler zu erscheinen. Auch die alten Herren sind dringend eingeladen.
 Der Spielerschuss
 Am Sonntag, den 17 ds. Mts.
 1. und 2. Mannschaft in Eggenstein.
 Abfahrt wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Landwirtschaftl. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Durlach.
Mitgliederversammlung
 wegen Bestellung von Saatartikeln u. a. Wer verhindert ist, wolle keine Bestellung, um eine Verzögerung zu vermeiden, alsbald beim Vorstand anfragen.
 Der Vorstand: Chr. Zoller.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Durlach
Bekanntmachung.
 Am Sonntag den 17. September ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Bären in Bergshausen eine außerordentliche
Bezirksversammlung
 statt.

Tagesordnung:
 1. Das landw. Wochenblatt
 2. Der Verinskalender „Der Landwirt“
 3. Festlegung des Mitgliederbeitrages
 Im Anschluß hieran findet eine Besprechung über
landwirtschaftliche Tagesfragen
 statt, wobei Herr Delekonierat Schittewhelm, Augustenberg den einleitenden Vortrag halten wird, wozu unsere Vereinsmitglieder, deren Familienangehörige, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft freundlich eingeladen sind.
 Durlach, den 12. September 1922.
 Die Direktion:
 Eduard Merton

Indem der
Waggon Mostobst
 heute nicht eingetroffen ist, wird derselbe morgen Samstag früh von 8 Uhr ab am Güterbahnhof, per Str. 260 A, abgegeben.
Hermann Fehrenbach
 Durlach - Aue Telephon 328.

Obst- und Gartenbauverein Durlach
 Am Samstag, den 16. September findet im Gartenaal des Gasthauses zur „Blume“ ein
Obstbestimmungstag
 statt. Die zu bestimmenden Obstsorten wollen bis 2 Uhr am Ort und Stelle sein.
 Der Vorstand.

Gesellsch. Bavaria Durlach.
 Samstag abend
Mitgliederversammlung im „Döhlen“
 Um zahlreiches Erscheinen bitten
 Der Vorstand

Ata
 bestes Putz- u. Scheuermittel
 Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
 Henkel & Cie. Düsseldorf

Wohnungsaufsch
 Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung gegen eine 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.
 Offerten unter Nr. 512 an den Verlag erbeten.
 Kinderlose Beamtenfamilie sucht 2-3 Zimmerwohnung nebst Zubehö: zu mieten. Angebote unter Nr. 521 an den Verlag.

Schlafstellen
 ebit, mit Kost für Arbeiter sucht
Renmarmorwerk Durlach
 (Nordwallung)

Unständiger jüngerer Handwerker sucht möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Beschäftigung. Zu erfragen im Verlag d. Bl.
Jünger Herr sucht in den Abendstunden Sprachunterricht in Englisch.
 Angebote unter Nr. 523 an den Verlag.

Piano oder Tafelklavier
 zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 525 an den Verlag.

Neue Damendieselt
 Größe 42 verkauft Marie Braun b. Arg. Gröbningen, Ringelbergstraße 1.

„Schlößchen“
 Wegen allzugroßem Entgegenkommen seitens des hiesigen Wohnungsamtes war ich gezwungen, mein Geschäft zu verkaufen. Sage daher allen meinen Freunden und Gönnern
Lebewohl
 und auf Wiedersehen in der „Krone“ in Mühlburg. Eröffnung am 30. ds. Mts.
Gustav Trefter, Wirt.

Konfektionshaus Hirschen
 G. m. b. H. Stuttgart.
Neueröffnung: Samstag, 16. September
 Karlsruhe, Kaiserstr. 95, Ecke Kronenstr.
Erstklassig. Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung
 Spezialabteilung: Herrenartikel.

Peltz
 Wandgeldschränke
 feuer- und diebessicher
 Überall leicht anzubringen.
Für jede Wohnung geeignet. Katalog kostenfrei.
 Zu beziehen durch:
K. Leubler, Durlach.

Handarbeits-Kunstwerkstätte
 bietet stets das Neueste in
 weibl. Handarbeiten
 Sehenswerte Ausstellungsräume.
Rudolf Wieser
 Karlsruhe Kaiserstr. 153.
 Den ganzen Tag geöffnet.

Neues Sauerkraut
 empfiehlt
J. Kern, Hauptstraße 28.

Paßbilder
 liefert schnellstens
 Photograph Nummel
 Auerstraße 3.
 1 oder 2 kleinere
irische Füllöfen
 gebraucht, aber gut, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 520 an die Geschäftsstelle erbeten.
Sandere Puzfrau
 für 3mal wöchentlich abends zwischen 6 und 8 Uhr gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Ueberzieher
 gut erhalten für mittl. Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 522 an den Verlag.

Freiwillige Feuerwehr Durlach.
 Das Korps betitelt sich am 75. Jähr. Jubiläumstag der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe am Sonntag, den 17. September. Die Teilnehmer sammeln sich vormittags 10 Uhr an der Haltestelle der elektr. Straßenbahn Karlsruhe-Allee, Abfahrt 10 Uhr. Standquartier: Goldener Adler, Karl-Friedrichstraße. Auszug: Dienstaussag, Mühe, Gurt und Brill.
 Das Kommando.

Germania-Sportplatz
 Sonntag, den 17. September 1922
 nachmittags 3 Uhr:
Verbandsspiel

Sp.-Vg. Freiburg.
 1/2 Uhr: A. H. — Sp. Ba. Baden-Baden A. H.
 1/5 Schüler — Schüler
 11. III. u. IV. Mannsch. in Karlsruhe geg. Böhmer
 Beginn: 1.15, 11.30 und 10 Uhr.

Schweizerhaus
 Samstag u. Sonntag
Schlachtfest
 und Konzert.

Prima jg. Mostkubfleisch
 empfiehlt
Jakob Morlok, Metzgerei,
 Ecke Kronen- und Ebtalstraße.

Achtung!
 Verkauf (in Kommission) von Samstag früh ab
prima junges Rindfleisch
 das Pfund zu 78 M.
 Metzgerei und Wirtshaus
„Zur goldenen Gerte“
 Ecke Wilhelm- und Friedr. str.

Prima saures Mostobst
 ist fortwährend zu haben
Kelterei Geyer.

Alt-Eisen — Met alle Häute und Felle
 sowie sonst. Rohprodukte kauft zu den höchsten Tagespreisen!
H. Blech & Co.,
 Schloßstraße Telefon 403.
 Händler erhalten Vorzugspreise. Reellste Abnahme zugesichert.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag, 17. September.
 Durlach: Vorm. 10: Jugendgdt. } Diemer.
 1/10: Hauptgdt. }
 1/11: Kirchenfestgdt. }
 abends 8: Geb.
 Aue: Vorm. 9: Jugendgdt. } Prediger Well.
 1/10: Hauptgdt. }
 Bolfartswieier: Vorm. 1/10: Glockenweihe: } Wolfhard.
 nachm. 3: Geb.

Evang. Vereinshaus.
 Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule, 8 Uhr: Bibl. Vortrag, Montag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, 8 1/2 Uhr: Mäntelverein, Dienstag 8 1/2 Uhr: Männer- und Jünglingsverein, Mittwoch 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe (Gem. Chor), Freitag 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, 9 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung, Samstag 8 1/2 Uhr: Lützen

Friedenskapelle — Evang. Gemeinschaft.
 Sonntag 9: Predigt: G. H. r., 11: Sonntagsschule, 1 1/2: Jugendabteilung, 3 1/2: Jungfrauenverein, Donnerstag 8 1/2: Gebetsversammlung, Freitag 8: Hauptprobe.
 Zumannekapelle Wolfartswieier: Sonntag 8: Predigt, Mittwoch 8 1/2: Gebetsversammlung, Aue, Kaiserstraße 32: Sonntag 8: Predigt, 8 1/2: Gebetsversammlung.